„Meine Frau hat Demenz“

Ein Gesprächskreis für Männer

Raphael Schönborn

Psychosoziale Angehörigenberatung der Caritas der Erzdiözese Wien

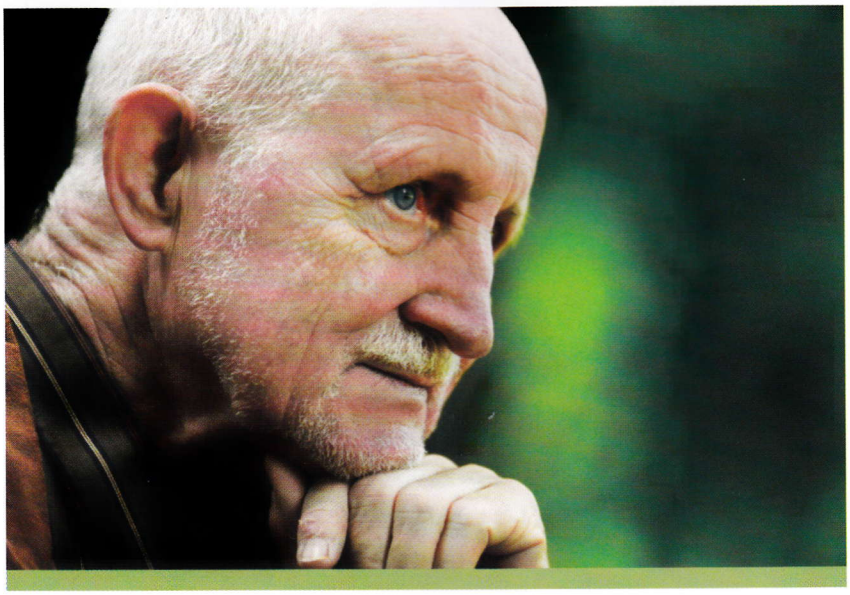
Der Gesprächskreis „Meine Frau hat Demenz“ in Wien ist eine professionell geleitete Gruppe für Männer, deren Frauen an einer Demenz leiden. Hinter der Projektidee und dem Angebot steht die Psychosoziale Angehörigenberatung der Caritas Wien. Die Umsetzung des Projekts erfolgte gemeinsam mit einer männlichen Honorarkraft, dem Autor des Beitrags. Mittlerweile erhält das Projekt eine einjährige Förderung durch das Sozialministerium.

Ziel der Gruppe ist, männliches Pflegeengagement zu unterstützen, zu fördern und die öffentliche Wahrnehmung und Akzeptanz für diese Personengruppe zu steigern. Im Rahmen der Gruppe können die Teilnehmer ihre Kompetenzen im Umgang mit ihren an Demenz erkrankten Partnerinnen erweitern und ihre Selbsthilfefähigkeiten vertiefen.

Ausgangslage

„Pflege ist weiblich“ – ein viel gebrauchter Satz, der auf den überproportionalen Frauenanteil in der informellen und formellen Betreuung und Pflege verweist. Das Geschlechterverhältnis von betreuenden und pflegenden Angehörigen ist jedoch im Wandel begriffen, wie der steigende Trend zu mehr männlichen Hauptbetreuungspersonen in häuslichen Pflegearrangements aufzeigt. Zwischen 2005[1] und 2013[2] stieg in Österreich der Anteil der Männer von 21 auf 27 Prozent. Internationale Studien zur Geschlechterverteilung betreuender und pflegender Angehöriger unterstützen diesen Befund, dem zufolge bereits ein Drittel der Angehörigen männlich ist[3].

Dieser Trend deckt sich mit der Statistik der Psychosozialen Angehörigenberatung der Caritas Wien. Der Anteil beratener Männer im Zeitraum von 2004 bis 2013 liegt zwischen 17 und 24 Prozent. Als Reaktion auf diese Entwicklung wurde der geschlechtsspezifische Gesprächskreis initiiert.



Männer betreuen und pflegen anders

Gruppen für Angehörige werden vorwiegend von Frauen besucht, und die besprochenen Themen sind somit weiblich geprägt. Im Gegensatz zu Frauen, bei denen die „Spitze“ der informellen Pflege zwischen 50 bis 55 Jahren in der (Schwieger-)Elternpflege liegt, handelt es sich bei Männern vorwiegend um über 80-Jährige, die ihre (Ehe-)Partnerinnen[4] betreuen und pflegen. Männer können die Übernahme einer Betreuung leichter ablehnen ohne negative soziale Konsequenzen[5] befürchten zu müssen. Sie betreuen und pflegen meist dann, wenn sie in Pension sind, vor allem aber die Beziehung durch Liebe zu ihren Partnerinnen gekennzeichnet ist.

Ein wesentlicher Unterschied zu weiblichen Hauptbetreuungspersonen ist, dass Männer ihre Betreuungs- und Pflegetätigkeit als „Arbeit“ definieren. Sie umschreiben diese Tätigkeiten mit Hilfe von Begrifflichkeiten und Bildern, die ihrer Erwerbsarbeit entlehnt sind. Angewandte Fertigkeiten und Kompetenzen werden ins Zentrum der praktischen Sorgearbeit gerückt, die enge Bezüge zur eigenen Erwerbsbiographie aufweisen. Männern ist wichtig, dass Betreuungs- und Pflegemaßnahmen „funktionieren“; Pflegehandlungen werden als effi-

zient dargestellt[6]. Dies sind Aspekte, die es notwendig machen, betreuenden Männern einen Rahmen zur Verfügung zu stellen, der ihnen den Austausch unter Gleichbetroffenen ermöglicht.

Unterstützte Angehörigengruppe

Angehörigengruppen dienen der Belastungsbewältigung und sind vor allem dann effektiv, wenn sie Wissen und Fähigkeiten in Bezug auf Betreuung und Pflege erhöhen[7]. Durch professionelle Unterstützung der Gesprächsgruppe ist es möglich, den Grad der Selbsthilfefähigkeit und den Wissensstand der teilnehmenden Männer im Umgang mit ihrer an Demenz erkrankten Partnerin zu steigern. Durch die regelmäßige Teilnahme der monatlich stattfindenden Gesprächsgruppe, können die Männer ihren Pflegealltag reflektieren, Erfahrungen austauschen und sozialer Isolation entgegenwirken. Erfahrungen der Teilnehmer und des Gruppenleiters werden genutzt, um wichtige Impulse für die eigene Betreuungssituation zu erhalten.

Betreuung und Pflege von Angehörigen ist von unbezahlbarem sozioökonomischen Wert. Der Anteil der Männer an dieser gesellschaftlich bedeutsamen und nach wie vor zu wenig gewürdigten Arbeit wird unterschätzt. Dieses Projekt bietet deshalb betreuenden Männern einen passenden Rahmen, der ihrer männlichen Form, zu pflegen und zu betreuen, entspricht.

Informationen und Anmeldung:
Caritas Gesprächskreis
„Meine Frau hat Demenz"
Leitung:
Raphael Schönborn
Tel 0680-501 63 09
office@raphael-schoenborn.at
Ort: Caritas Servicestelle „Angehörige und Demenz", Strozzigasse 5, 1080 Wien

Die Teilnahme ist kostenlos

Zur Person
Raphael Schönborn ist diplomierter psychiatrischer Gesundheits- und Krankenpfleger und BA in Erziehungswissenschaften. Er ist Geschäftsführer von Schönborn Pflege - Betreuung - Beratung (www.raphael-schönborn.at) und verfügt über langjährige Praxis in der Betreuung und Pflege von Menschen mit Demenz und in der Leitung von Angehörigengruppen.

Die Gesprächsgruppe „Meine Frau hat Demenz" ist ein Angebot der Psychosozialen Angehörigenberatung der Caritas der Erzdiözese Wien und wird gefördert aus Mitteln des Sozialministeriums.

Literaturverzeichnis:
auf Anfrage

Raphael Schönborn
office@raphael-schoenborn.at

[1] Pochobradsky, Bergmann, Brix-Samoylenko, Erfkamp, Laub 2005.
[2] Qualitätssicherung in der häuslichen Pflege. Auswertung, S. 29.
[3] Langehennig, Betz, Dosch 2012.
[4] Aufgrund der geringeren durchschnittlichen Lebenserwartung von Männern gibt es im höheren Lebensalter immer weniger Männer. „Damit schwindet rein rechnerisch die Chance für Frauen, überhaupt noch ihren Partner pflegen zu können." (Langehennig et al., S. 16).
[5] Die Hauptmotive für Frauen, für die Entscheidung zur Übernahme der Betreuung und Pflege bestehen laut der transeuropäischen Vergleichsstudie "EUROFAMCARE" in der emotionalen Bindung, im Pflichtgefühl und in der moralischen Verbindlichkeit (vgl. Woog 2006, S. 30).
[6] Vgl. Langehennig et al., S. 32.
[7] Vgl. Sörensen, Pinquart & Duberstein 2002.

Dr. med. Mabuse –
Zeitschrift für alle Gesundheitsberufe

Hier lesen Sie alle zwei Monate:
- spannende Artikel zu einem wechselnden Schwerpunkt-Thema
- Kritisches zur Gesundheitspolitik
- Neues zu den Entwicklungen in den Gesundheitsberufen
- Streitbares zu medizinischen u. pflegerischen, zu ethischen u. sozialen, zu praxisbezogenen u. theoretischen Themen
- Authentisches aus Ausbildung und Berufsalltag Ihrer KollegInnen
- Visionäres zu einem humanen und solidarischen Gesundheitssystem von morgen, für Professionelle und PatientInnen

Außerdem: Buchbesprechungen, Kongressberichte, Terminhinweise, Nachrichten, Stellenmarkt, Fortbildungen, Kleinanzeigen.

Jetzt kostenloses Probeheft bestellen unter: zeitschrift@mabuse-verlag.de

Einzelheft 7 Euro.
Schnupperabo (6 Ausgaben) nur 29 Euro (statt 42 Euro).
Als Prämie gibt es ein Buch oder einen Büchergutschein über 15 Euro.
Weitere Aboprämien und die letzten Ausgaben finden Sie auf unserer Homepage:
www.mabuse-verlag.de

Mabuse-Verlag
Postfach 90 06 47
60446 Frankfurt am Main
☎ 069-70 79 96-17
abo@mabuse-verlag.de